

Wagners Schlusspunkt

Und alle 23 Jahre ein Akkord

Heute schon einen Musikerwitz gehört? Nein? Na gut. Was ist der Unterschied zwischen einem Jazz-Gitaristen und einem Rock-Gitarristen? Der Jazz-Gitarrist spielt 5000 Akkorde vor 3 Leuten, der Rock-Gitarrist spielt 3 Akkorde vor 5000 Leuten.

Jüngst in Oberösterreich gehörte Ausnahmen bestätigen die Regel: AC/DC intonieren ihre 3 Akkorde nicht vor 5000, sondern vor 95.000 Leuten; Elton John derglangt ab und an einen Viert-Akkord und bekommt pro Akkord 1000 Besucher; und Bob Dylan ist zwar auch kein Rock-Gitarrist, verwendet aber ebenfalls nur 3 Akkorde.

Und dass Dylan diese 3 Akkorde, wie zu lesen war, wenigstens *gut gelaunt* vorgetragen hätte, deckt sich nicht ganz mit Beobachtungen aus den hinteren (wenn auch nicht billigen) Plätzen: Wenn das *gut gelaunt* war, dann möchte man nicht wissen, wie *His Bobness* schlecht gelaunt klingt.

Als einer, der 6 Dylansche Compact Discs, 11 Langspielplatten (für die Jahrgänge 1975 ff: das sind große, schwarze, gerillte Scheiben, wo Musik rauskommt) und 3 Musik-Cassetten (für die Jahrgänge 1985 ff: das sind...egal, von diesen Jahrgängen liest eh niemand mit) sein eigen nennt und den begnadeten Grantler 1982 erstmals live (und schon damals schlecht gelaunt) erlebt hat, darf man wohl darauf hoffen, für gediegene 81 Euro gelegentlich einem vierten Akkord zu lauschen – aber nein, der Meister hat offenbar den Akkordpreis mit 27 Euro festgelegt, also gibts für 81 Euro eben 3 Stück.

Wahrscheinlich aber ist unsereins zu jung, um diese harmonische Sparsamkeit zu würdigen. Es wird die Weisheit des Alters sein, die den 69-jährigen Dylan nur alle 23 Jahre einen Akkord gebrauchen lässt. Immerhin genügten ja auch einem Arnold Schönberg nach Überwindung spätromantischer Jugendtage schlichte 12 Töne – ganz zu schweigen von einem österreichischen Landeshauptmann, der 63-jährig nur noch ein Buch braucht.

Mit dieser Monolibrität befindet er sich freilich in bester Gesellschaft, wusste doch schon der 17-jährige Edgar Wibeau in *Die neuen Leiden des jungen W.*, dass ein einziges Buch sämtliche Bücher enthalte (in seinem Fall halt Goethe statt Karl May), weil ein Autor, der befähigt sei, ein Buch zu schreiben, mindestens 3000 Bücher gelesen haben müsse – 3000 Bücher von 3000 Autoren, die ihrerseits wiederum 3000 Bücher gelesen haben usw.

So gesehen besteht noch Hoffnung für den Jazz-Gitarristen, dass er mit zunehmendem Alter die Anzahl seiner Akkorde senken und reziprok dazu die Größe seines Publikums vervielfachen möge!

David Wagner

**KULTURBERICH
OBERÖSTERREICH
Oktober 2010**